



Homöopathie

II/16 AUSGABE

ZEITSCHRIFT

ISSN 0943-6839 18 Euro / 32 CHF



Echt ätzend – die Säuren in der Homöopathie

Acet-ac.
Benz-ac.
BOR-AC
But-ac.
Carbol-ac.
Chr-ac.
Fl-ac.
Gal-ac.
HIP-AC.
Hydr-ac.
Lac-ac.
Lith-lac.
MUR-AC.
Nit-ac.
OXAL-AC.
Ph-ac.
Pic-ac.
SUL-AC.
Ur-ac.

Autoren:

Gabriele Bengler | Andreas Hundseher | Matthias Klünder | Renate Krause

Christoph Schlüter | Annette Sneevliet | Heinz Wittwer | Andreas Zenner | Dorit Zimmermann

Liebe Leserinnen, liebe Leser

die Säuren sind eine wichtige Säule in der Klassischen Homöopathie. Vor allem bei chronischen Erkrankungen, destruktiven Prozessen, rezidivierenden akuten Zuständen und in der Geriatrie spielen sie eine zentrale Rolle. Innere Hektik, Hast und Eile verschleifen den Säure-Patienten derart, dass am Ende nur noch Schwäche und Erschöpfung übrigbleiben. Sauer ist das Gemüt und übersäuert ist der ganze Organismus. Unsere rastlose, leistungsorientierte, getriebene Lebensweise ist geradezu prädestiniert dazu, Säure-Patienten hervorzubringen. Und so sieht er aus, der Alltag unseres Säure-Patienten: Geistig und körperlich gönnt er sich keine Ruhe, alles muss schnell und effektiv geschehen, statt eines geruhsamen Kaffees im Sitzen, jagt er mit Kaffee-to-go-Becher in der Linken und Smartphone in der Rechten zum Auto oder zur U-Bahn und erledigt so ganz nebenbei noch alle anstehenden Telefonate und E-Mails. Da es zu einem ausgedehnten Frühstück nicht mehr gereicht hat, wird noch schnell eine belegte Semmel gekauft und zwischen zwei Telefonaten eilig verdrückt. In der Arbeit angekommen, geht es weiter mit der Hektik und, um nicht völlig zu ermüden, gönnt er sich den einen oder anderen Espresso. Statt Mittagspause im Grünen, geht's zum Italiener um die Ecke: schnell was zwischen die Zähne und ein Cappuccino hinterher. Wenn er dann nach einem langen, arbeitsreichen Tag völlig erschöpft und ausgepowert vor der Klotze sitzt, eine Flasche Bier oder ein Glas Wein in der Hand und die Fertigpizza auf dem Schoß, ist die Anspannung der vergangenen 12 Stunden einer bleiernen Müdigkeit gewichen. In der Nacht muss er erhöht schlafen, das Sodbrennen macht ihm immer mehr zu schaffen. Und morgens plagen ihn saure Durchfälle. Eigentlich müssten unsere Praxen voll sein von bedürftigen Säure-Patienten, wahrscheinlich haben sie keine Zeit, zum Homöopathen zu gehen. Eine gute Lösung für alle Beteiligten wäre „Homöopathie to go“, aber so weit sind wir zum Glück noch nicht. Wie Sie den Artikeln in diesem Heft entnehmen können, haben doch noch einige Säure-Patienten den Weg in die homöopathische Praxis gefunden und sich die Zeit für eine umfangreiche Anamnese genommen. Das Ergebnis ist eine Kasuistik mit unterschiedlichen Säure-Mitteln: bekannten und weniger bekannten. Nachdem wir Sie die letzten fünf Jahre mit unseren Steckbriefen zum Grübeln gebracht haben, beenden wir diese Sparte mit dem aktuellen Heft. Stattdessen wird es ab dieser Ausgabe eine Materia Medica mit kleinen, weniger geläufigen, aber durchaus auch „alten“ Mitteln geben. Wir beginnen mit Homarus, dem potenzierten Verdauungssaft des Europäischen Hummers.



Viel Freude beim Lesen und Studieren der einzelnen Beiträge wünschen

E. Kolbinger *D. Zimmermann*

Eva Kolbinger
Redaktion

Dorit Zimmermann
Redaktion

Editorial..... 3

TITELTHEMA SÄUREN IN DER HOMÖOPATHIE

Echt ätzend!
Säuren in der Homöopathie – *Dorit Zimmermann*..... 6

Vom Kampf gegen Windmühlen
Chronische Erschöpfung und Burn-out-Syndrom – *Christoph Schlüter*..... 15

Fern von der Heimat
Colitis ulcerosa durch Kummer – *Annette Sneevliet*..... 24

Heimweh
Diabetes mellitus Typ I – *Heinz Wittwer*..... 28

Lithium lacticum
Eine Säure für kleine Gelenke und für die Schultern – *Renate Krause*..... 32

„Hätten Sie heute Zeit für mich“
Sulfuricum acidum wie im Lehrbuch – *Gabriele Bengler*..... 38

Ein Leben ohne Bindung
Miasmatische Fallbetrachtung und trimiasmatische Materia Medica – *Matthias Klünder*..... 43

Homöopathie hat viele Gesichter
Von der Vielschichtigkeit homöopathischer Mittel – *Andreas Zenner*..... 54

LERNEN
Viel Luft im Bauch
Butyricum acidum – eine Arznei bei Morbus Crohn? – *Renate Krause*..... 60



Dorit Zimmermann – *Echt ätzend!*



Annette Sneevliet – *Fern von der Heimat*



Gabriele Bengler – *Sulphuricum acidum*

Panik in geschlossenen Räumen
Eine Annäherung an das Arzneimittel Umblicus cordis – *Heinz Wittwer*..... 66

Abonnement..... 72

IN EIGENER SACHE
Geben und Nehmen
Über die Vorteile einer Assistenz in der homöopathischen Praxis – *Andreas Hundseder*..... 74

REZENSIONEN

Rheuma von Renate Krause..... 82

Frei wie ein Vogel von Markus Kuntosch..... 84

Kohlenstoff, Band 3 von Roger Morrison..... 86

ARZNEIWISSEN

Steckbriefauflösung..... 90

Materia Medica – Homarus..... 92

SEMINARE
Empfindungsmethode – Differenzierung der Naturreiche
Dr. med. Willibald Neuhold in Gauting..... 100

POLITIK
Homöopathie ist wirksam!
Zum aktuellen Stand der Homöopathie-Forschung – *Angela Baral*..... 106

ARBEITSKREISE..... 108

IMPRESSUM..... 118



Matthias Klünder – *Leben ohne Bindung*



Renate Krause – *Butyricum acidum*



Materia Medica – *Homarus*

Der rundliche Gallapfel bildet sich aus den abgelegten befruchteten Eiern der Eichen-gallwespe an der Unterseite von Eichenblättern und enthält unter anderem 55 bis 65 Prozent Gallusgerbsäure (Tannin) und Gallussäure. Damit hat das Mittel aus dem potenzierten Gallapfel pflanzliche und tierische Anteile; wenn man die chemische Zusammensetzung aus Kohlen-, Wasser- und Sauerstoff mit berücksichtigt, auch mineralische.



ECHT ÄTZEND!

Säuren in der Homöopathie

Autorin — Dorit Zimmermann

Säuren sind aus dem Arzneimittelschatz der Homöopathie nicht wegzudenken. Sie sind allein schon deshalb so spannend, weil sie aus allen drei Naturreichen stammen: So gibt es Säuren ausschließlich mineralischen Ursprungs wie Phosphoricum acidum oder Nitricum acidum, pflanzliche Säuren wie Aceticum acidum, Essigsäure, oder Säuren tierischen Ursprungs wie Formicicum acidum, die Ameisensäure, welche Ähnlichkeiten zur Ausgangssubstanz, der potenzierten Ameise (Formica rufa), aufweist. Eine weitere Besonderheit dieser Mittelgruppe ist ihr Wasserstoffanteil, welcher die Wirkung sämtlicher Säure-Mittel maßgeblich beeinflusst.

Ein paar Worte zur historischen Entwicklung der Säuren

Die älteste, bekannte Säure (lat. acidum) ist Essig (lat. acetum), eine etwa fünfprozentige wässrige Lösung. In der Alchemie galt Säure als Urstoff. Demnach basierten die sauren Eigenschaften auf einer einzigen „Ursäure“, die in verschiedenen Substanzen zur Wirkung kam. Säuren lassen Kalk bzw. Carbonate aufschäumen, haben eine ätzende Wirkung und einen brennenden Geschmack. Bis Ende des 13. Jahrhunderts waren neben Essig und einigen Pflanzensäften keine weiteren Säuren bekannt. Erst um die Wende zum 14. Jahrhundert wurde die Herstellung von Salpetersäure (HNO₃) als auflösendes Wasser (aqua dissolutiva) oder starkes Wasser (aqua fortis) beschrieben. Dabei wurde Kupfervitriol mit Salpeter und Alaun auf Rotglut erhitzt, wodurch nitrose Gase entwichen, die in der Verbindung mit Wasser Salpetersäure ergaben. Man nannte diese Säure damals auch Scheidewasser, da sie die Fähigkeit hatte, Silber in einer chemischen Reaktion zu lösen, was mit Gold nicht gelang. 1648 beschrieb Johann Rudolph Glauber die Herstellung konzentrierter (rauchender) Salpetersäure (spiritus acidus nitri) durch Umsetzung mit Schwefelsäure. Königswasser, eine Mischung aus Salpeter- und Salzsäure, dürfte ähnlich früh bekannt gewesen sein, da es sich relativ einfach durch Umsetzung von Salpetersäure mit dem damals bereits geläufigen Salmiak gewinnen ließ. Königswasser galt als „Königin aller Säuren“, da ihr nicht einmal pures Gold widerstehen konnte. Schweflige Säure (H₂SO₃) gehört auch zu den ersten bekannten Säuren, nicht zu verwechseln mit Schwefelsäure (H₂SO₄), die erstmals 1597 von Andreas Libavius beschrieben wurde. Salzsäure (HCl) als eigenständige Verbindung aus Chlor und Wasserstoff wurde ebenfalls Ende des 16. Jahrhunderts bekannt. Erst Justus von Liebig (1803-73) erkannte, dass es sich bei allen Säuren um Wasserstoff-Verbindungen handelt, die sich durch Metalle in Salze überführen lassen. 1887 definierte Svante Arrhenius Säuren als Stoffe, die beim Auflösen in Wasser unter Abgabe von Protonen (H⁺) dissoziieren. Gibt man Säuren

und Basen zusammen, so neutralisieren sie sich unter Bildung von Wasser. Die Theorie war jedoch noch unzureichend, da Verbindungen ohne Sauerstoff nicht mit einbezogen wurden: Auch Ammoniak kann Säuren neutralisieren. Johannes Nicolaus Brønsted und Thomas Lowry beschrieben 1923 unabhängig voneinander die heute noch gültige Definition von Säuren und Basen.

Herausragende Eigenschaften der Säuren

Säuren greifen vor allem unedle Metalle an, die unter Sauerstoffeinwirkung oxidieren, sowie Kalk, aber auch Textilien, Haut und Augen – eigentlich alle organischen Materialien. Sie wirken mehr oder weniger stark ätzend. Diesbezüglich unterscheidet man starke und schwache Säuren. Salzsäure beispielsweise zählt zu den starken Säuren, Essigsäure zu den weniger starken und Kohlensäure zu den schwachen. Zur Erinnerung: Magensaft enthält im nüchternen Zustand etwa 0,5-prozentige Salzsäure, das reicht, um Fleisch zu zersetzen. Säuren können mit Wasser verdünnt werden, wodurch ihre Wirkung abgeschwächt wird. Doch nicht alle Säuren sind flüchtig, sie können durchaus als reiner Feststoff vorliegen wie Vitamin C (Ascorbinsäure) oder Citronensäure. Letztere tritt als Stoffwechselprodukt in sämtlichen Organismen auf.



Zitronensaft enthält fünf bis sieben Prozent Citronensäure. Sie kommt aber auch in Äpfeln, Birnen, Sauerkirschen und Beeren vor, ja sogar in Pilzen, Tabakblättern, Wein und Milch.

Basen (Basenlösung = Lauge) gelten als „Gegenspieler der Säuren“. Auch sie sind ätzend und greifen zahlreiche Stoffe an, die mit Säuren nicht reagieren. Gelöst in Wasser leiten Säuren elektrischen Strom, wobei es zur Elektrolyse kommt: An der Kathode erfolgt die Reduktion (Elektronenaufnahme), an der Anode die Oxidation (Elektronenabgabe).

Beispiele für Säuren und ihre Einsatzgebiete bzw. ihr Vorkommen

- Schwefelsäure (H₂SO₄): industrielle Verwendung, „saurer“ Regen
- Salzsäure (HCl): industrielle Verwendung
- Phosphorsäure (H₃PO₄): Lebensmittelindustrie: zur Herstellung von Colagetränken und Kunstdünger
- Kohlensäure (H₂CO₃): Lebensmittelindustrie, Technik, Atmosphäre
- Essigsäure (CH₃COOH): Lebensmittelindustrie
- Flusssäure (HF): Computerchipherstellung
- Salpetersäure (HNO₃): industrielle Verwendung

Säuren in der Homöopathie

Zentrale Themen der Säure-Mittel

Laut Rajan Sankaran ist das Hauptthema der Säuren: *„Kampf gefolgt von Zusammenbruch; Anstrengung und Erschöpfung. Der Kampf dauert immer an. Es geht um eine Anstrengung in einer bestimmten Richtung. Zu einem gewissen Punkt in diesem Kampf ist der Patient so erschöpft, dass ein kleines Hindernis wie der sprichwörtliche Strohalm empfunden wird, der dem Kamel den Rücken gebrochen hat, er führt zum Zusammenbruch.“*¹

Ein weiteres, untrügliches Kennzeichen homöopathischer Säuren neben den zentralen Themen Anstrengung, Erschöpfung und Zusammenbruch ist ihre Destruktivität: Zerstörung und Selbsterstörung, verbunden mit einem Gefühl schleichenden Verlustes. *„Im Laufe der Zeit summieren sich bei den Säuren die einzelnen Verluste, und für sie bleibt jeder einzelne Verlust sehr schmerzhaft. Nach einer Reihe solcher Verluste wird das Leben zu einer bloßen*

*Ansammlung dieser schmerzhaften Erfahrungen.“*² Was einmal verloren ist, das bleibt auf ewig verloren. Seelische Verletzungen heilen bei Säure-Patienten nie ganz aus. Es bleibt immer eine „Narbe“ zurück. *„Das Gefühl des Verlustes ist wichtig, aber die Unfähigkeit, den früheren Zustand wiederherzustellen, ist viel entscheidender.“*³, schreibt Massimo Mangialavori in seinem Buch über die Säuren in der Homöopathie. Im Laufe ihres Lebens verlieren diese Menschen ein Stück Lebendigkeit nach dem anderen und können nichts dagegen tun. Sie führen ein Leben voller Elend und Freudlosigkeit, sind fest davon überzeugt, dass es keine Rettung für sie gibt. Auch sind sie nicht in der Lage, um Unterstützung zu bitten – sie glauben, alles selbst machen zu müssen. Dabei haben sie das Gefühl, übergangen und geflissentlich übersehen zu werden. Aggressionen sind zwar unterschwellig vorhanden, werden aber häufig unterdrückt. Säure-Patienten haben den Anspruch zu dienen, sich für andere aufzuopfern, was sie auch tun, allerdings ohne Freude oder Befriedigung dabei zu empfinden. Ihr Leben ist daher meist öde und farblos.

Allen Säuren gemeinsam ist ihr Wasserstoff-Anteil, das heißt, die Themen von Hydrogenium sind im Arzneimittelbild aller Säuren enthalten. Daraus ergibt sich der basale Wunsch nach Einheit und Einssein mit der Welt, den wir bei Säure-Patienten finden. Patricia Le Roux schreibt dazu: *„Kurz gesagt gibt es zwei widerstreitende Gefühle – einerseits sind sie voller Freude, Liebe, ganz Eins mit der Welt – andererseits leiden sie darunter, dass sie nicht mehr dazugehören, dass sie das Paradies verloren haben.“*⁴ Sie sind Teil des Universums – es besteht zu 75 Prozent aus Wasserstoff –, aber sie sind noch nicht von diesem Planeten.

Ohne Kenntnis und Verständnis von Hydrogenium sind die Säuren homöopathisch nicht greifbar. Dazu Patricia Le Roux: *„Säure-Mittel, die auf der einenden Kraft des Wasserstoffs basieren, können helfen, die Leiden zu stillen, die durch die Übel der Trennung, der Isolation und des Zusammenbruchs wichtiger*

*Familienbande und größerer Sozialstrukturen im Leben des 21. Jahrhunderts entstehen.“*⁵

Hydrogenium ist ein Gas und befindet sich in der ersten Spalte (Stadium 1) der Wasserstoff-Serie (erste Reihe), es ist das erste Mittel, das im Periodensystem aufgeführt wird. Laut Jan Scholten und Rajan Sankaran entspricht die Wasserstoff-Serie dem Zustand kurz vor bzw. während der Zeugung: Die Existenz steht noch in Frage. In diesem frühen Entwicklungsstadium ist noch keine Struktur vorhanden, die Patienten haben das Gefühl, noch nicht materialisiert zu sein. Ihre basale Empfindung kreist um die alles entscheidende Fragestellung: Bin ich oder bin ich nicht? *„Sie suchen die Verbindung mit einer Form, die ihnen ein Gefühl von Existenz vermittelt.“*⁶ – haben den Eindruck, ein Säugling ohne Körper zu sein.

Menschen, deren Heilmittel Hydrogenium (Hydrog.) ist oder das einen Hydrogenium-Anteil hat, fühlen sich isoliert und getrennt von der Welt – ohne Schutz und Sicherheit. Sie bilden sich ein, nicht dazugehören, empfinden eine innere Leere, fühlen sich vernachlässigt, nicht wahrgenommen, so als wären sie für andere nicht vorhanden. Um ihren Schmerz zu kompensieren suchen diese Menschen permanent nach Aufmerksamkeit und Anerkennung. Während der Anamnese sprechen sie von Begrenzung, Leere und Vakuum. Sie fühlen sich blockiert, eingeeengt und gefangen, haben das starke Bedürfnis, zu entkommen, der Enge zu entfliehen – frei zu sein. Das starke Bedürfnis nach Einheit wurde auch in der Hydrogenium-Prüfung von Jeremy Sherr deutlich.

Vor allem Jan Scholten hat das Bedürfnis nach Einheit bei den Säure-Mitteln hervorgehoben, auf das sich Patricia Le Roux in ihrem Buch bezieht. Dabei geht es nicht nur um das Verlangen nach Einssein mit anderen Menschen, sondern mit der Welt an sich. Le Roux schreibt: *„Sie suchen nach der absoluten Wahrheit: Sie müssen wissen, warum die Dinge sind, wie sie sind. Sie sind oft Ärzte und Forscher. Wenn sie naturwissenschaftlich orientiert sind, so suchen sie nach der Universaltheorie. Sie wollen die Zusammenhänge der Dinge verstehen, weil sie zutiefst überzeugt sind, dass alle Phänomene letztlich miteinander verbunden sind.“*⁷ Da sich diese Menschen entwicklungsge-

schichtlich aber noch im fetalen Stadium befinden, handelt es sich bei ihnen oft um Idealisten, die Frustration, Enttäuschung und Resignation späterer Entwicklungsstufen noch nicht erlitten haben. Le Roux spricht in diesem Zusammenhang von *„einfachen Puristen“*⁸.

Zusammenfassung der homöopathischen Säuren von Anne Schadde:

Auf der einen Seite verspüren Säure-Patienten eine Sehnsucht nach Verbindung, nach dem höchsten Ideal, das jenseits des Erreichbaren liegt. Auf der anderen Seite plagt sie das Gefühl, isoliert, erschöpft, allein und einsam zu sein. Die Folge ist eine körperliche und geistige Erschöpfung.

Die Sprache der „Säuren“

Patricia Le Roux, die sich im Rahmen ihres Buches sehr intensiv mit Säure-Patienten beschäftigt hat, konnte eine übereinstimmende Wortwahl bei den Betroffenen feststellen. In den Studien und Prüfungen, die zu verschiedenen Säuren durchgeführt wurden, zeigte sich, dass die Worte „Angst, Unfall, Wahnsinn, Hölle, Tod, Zukunft und Krankheit“ von Patienten oder Prüfern auffallend häufig verwendet wurden. Le Roux fasst zusammen: *„Diese ‚Säure-Sprache‘ drückt deutlich ein Gefühl von Zerstörung, Erschöpfung und Krankheit aus ...“*⁹

Klinische Eigenschaften homöopathischer Säuren

Grundsätzlich haben alle Säure-Mittel drei Eigenschaften gemeinsam, die einen mehr, die anderen weniger: brennen, reizen (ätzen) und schwächen, was sich auch körperlich niederschlägt.

- Die körperlichen Beschwerden werden als beißend, brennend oder ätzend beschrieben.
- Beschwerden durch Mangelernährung (Malabsorption)
- Die Patienten wirken ausgezehrt, ihnen scheint es an lebenswichtigen Nährstoffen zu fehlen.
- Destruktive und autoaggressive Erkrankungen wie Krebs, Colitis ulcerosa, Morbus Crohn
- Essstörungen wie Anorexia nervosa
- Langwierige, schleichende, kräftezehrende

1 Rajan Sankaran: Die Seele der Heilmittel, S. 176

2 Massimo Mangialavori: Die Säuren in der Homöopathie, S. 179

3 Massimo Mangialavori: Die Säuren in der Homöopathie, S. 185

4 Patricia Le Roux: Die Homöopathie der Säuren, S. 26

5 Patricia Le Roux: Die Homöopathie der Säuren, S. 27

6 Rajan Sankaran: Struktur. Erfahrungen mit dem Mineralreich. Bd. 1, S. 132

7 Patricia Le Roux: Die Homöopathie der Säuren, S. 19

8 Patricia Le Roux: Die Homöopathie der Säuren, S. 19

9 Patricia Le Roux: Die Homöopathie der Säuren, S. 31

Prozesse (s.o.)

- Azidose mit entsprechenden Folgeerscheinungen
- Diarrhoe
- Haarausfall als Zeichen von Mangelernährung und chronischer Erschöpfung
- Muskelschwäche
- Chronische Müdigkeit und Erschöpfung
- Psychosen mit Verwirrung über die eigene Identität
- Rezidivierende Aphthen
- Fissuren
- Ulzera
- Generelle Verschlimmerung durch Kaffee

Unterscheidungskriterien der einzelnen Säure-Mittel

Trotz aller Gemeinsamkeiten gibt es klare Kriterien zur Unterscheidung der einzelnen Säuren. Diese ergeben sich vorrangig aus den Prüfungssymptomen, die die jeweiligen körperlichen und geistigen Schwerpunkte der einzelnen Säure-Mittel ans Tageslicht bringen. Hier einige bekannte und weniger bekannte Beispiele und ihr typischen Symptome:

Aceticum acidum (Essigsäure), wirksames Mittel bei Anämie, Marasmus, Hinfälligkeit, Unverträglichkeit von Narkosemitteln (Inhalationsanästhetika), Aszites und Sodbrennen.

Benzoicum acidum, angezeigt bei harnsaurer Diathese (Gicht) mit dunklem, stark riechendem Urin.

Boricum acidum hat seine Hauptangriffspunkte im Bereich der Haut und im weiblichen Genitaltrakt, z.B. septischer Schock durch „übertragene“ Tampons.

Butyricum acidum (Buttersäure) hilft bei stinkendem Fußschweiß, Meteorismus mit Flatulenz und reichlich Aufstoßen sowie bei intermittierenden Bauchkrämpfen unterhalb des Nabels.

An *Carbolicum acidum* sollte man denken, wenn ein Patient extrem geruchsempfindlich ist. Die Absonderungen sind faulig bis brennend, und die Mittelwirkung zielt in erster Linie auf das ZNS. Besonders hilfreich ist die Arznei bei Überempfindlichkeit auf Bienenstiche (DD: Apis).

Chromicum acidum, als Desinfektionsmittel bekannt, ist wirksam bei plötzlich auftretenden Symptomen vor allem im Bereich des Epithelgewebes und der Schleimhäute. Es ist ein effektives Mittel bei Angina mit weißen Belägen.

Chrysophanicum acidum (Chrysophansäure aus der Rhabarberwurzel) lindert Augen- und Hautbeschwerden wie Psoriasis oder Ringelflechte (Tinea).

Citricum acidum (Zitronensäure) wirkt vornehmlich auf den Blutkreislauf mit Ohnmachtsneigung, schwachem Puls oder Hämorrhagie.

Fluoricum acidum (Fluorwasserstoffsäure) ist eine besonders destruktive Säure: Sie ruft schleichende, tiefreichende zerstörerische Wirkungen hervor wie Knochenerkrankungen (v.a. der Röhrenknochen), Ulzerationen oder Decubitus – ein wichtiges Mittel in der Gerontologie. Typischerweise ist es den Betroffenen immer zu heiß, sie haben das Verlangen, sich mit kaltem Wasser zu waschen, was bessert. Reichtum und materielle Güter spielen eine große Rolle (Fluoranteil).

Formicum acidum (Ameisensäure) lindert chronische Muskelschmerzen (z.B. Fibromyalgie) und ist ferner angezeigt bei Gicht und chronischer Arthritis infolge eines Traumas sowie bei Lupus erythematodes und abnehmende Sehkraft.

Die Hauptindikationen von *Gallicum acidum* (Gallsäure) sind Sodbrennen und Lungenerkrankungen. Es ist ein wirksames Mittel bei schwer erziehbaren Kindern mit überzogenem Konzentrationsbedürfnis und „Gossensprache“.

Hippuricum acidum, eine Säure, die im Urin vorkommt, gilt als „mächtiges Ausleitungsmittel für die Leber“¹⁰.

Hydrobromicum acidum (Bromsäure) ist angezeigt bei Schwindel, Tinnitus und Migräne, wenn der Patient die Empfindung äußert, Teile seines Körpers gehörten nicht zu ihm.

¹⁰ Patricia Le Roux: Die Homöopathie der Säuren, S. 103

Hydrocyanicum acidum (Blausäure) ist ein gut geprüftes Mittel, hilfreich bei Konvulsionen (z.B. Epilepsie), Lähmungen, Kollaps und Muskelkrämpfen im gesamten Organismus. Charakteristisch sind die bläuliche Verfärbung der Haut und das extreme Kältegefühl.

Lacticum acidum, die Milchsäure, ist oft in der Schwangerschaft indiziert, z.B. bei Diabetes oder morgendlicher Übelkeit, aber auch bei Morgenübelkeit ganz allgemein. Weitere wichtige Symptome sind Gelenk- und Muskelschmerzen, z.B. bei Marathonläufern.

Die Materia Medica von *Muriaticum acidum* (Salzsäure) dürfte bekannt sein; es ist ein Mittel für Menschen, die sich bis zur völligen Entkräftung für andere aufopfern, aus Angst, verlassen zu werden.

Auch *Nitricum acidum* (Salpetersäure) zählt zu den häufig verordneten Säuren, indiziert bei Beschwerden

der Körperöffnungen (z.B. Analfissur) mit stechenden oder splitterartigen Schmerzen. Die Betroffenen legen großen Wert darauf, das Leben zu genießen und werden übellaunig, wenn ihnen das aus irgendwelchen Gründen verwehrt wird.

Nitromuriaticum acidum (Königswasser), eine Mischung aus *Nitricum acidum* und *Muriaticum acidum*, medizinisch angezeigt bei Hyperoxalurie, was zur Ablagerung von Calcium-Oxalat-Kristallen im Nierengewebe oder zur Steinbildung in den ableitenden Harnwegen führt. Beides löst chronische Entzündungs- und Vernarbungsreaktionen aus, die eine Nierenfunktionsstörung nach sich ziehen können.

Oxalicum acidum (Oxalsäure) ist eine pflanzliche Säure, die u.a. in Sauerampfer (*Rumex acetosa*), Sauer-erle (*Oxalis acetosella*) und Rhabarber (*Rheum rhabarbarum*) vorkommt. In potenziert Form hat die Oxalsäure Bezug zu Sterilität und Multiple Sklerose.

Die Säure des Rhabarbers zählt zu den aggressivsten pflanzlichen Säuren: sie brennt nicht, erzeugt jedoch Fissuren. Homöopathische Rhabarbersäure hat die Kraft, Fissuren aller Art zu schließen und die begleitende Entzündung zu heilen.

Lesen Sie die gesamte Ausgabe der
Homöopathie Zeitschrift
„Echt ätzend – die Säuren in der Homöopathie“.

Bestellung im Online Shop oder
bestellung@homoeopathie-zeitschrift.de